

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 57.

Mittwoch, den 20. Mai 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 30. Mai 1896
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt I. Meistern Abt. 28 Hintere
Waldhütte, und vom Scheidholz der Roll-
wasserhüt:
1618 Stück Tannen-Langholz I.—IV. Classe
mit 1390 Fstm.;
73 „ Fichten-Langholz I.—IV. Classe
mit 105 Fstm.;
162 „ Tannen-Sägholz I.—III. Classe
mit 137 Fstm.;
6 „ Fichten-Sägholz I.—III. Classe
mit 5 Fstm.;
24 „ Eichen II.—V. Classe
mit 15 Fstm.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 26. Mai 1896
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Wanne Abt. 4 f Buchsteigle:
5 St. tannenes Stammholz mit 4,64 Fm.
aus Meistern, Leonhardswald u. Wanne:
5 St. tannenes Stammholz mit 2,36 Fm.
Den 18. Mai 1896.
Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 26. Mai 1896
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Wanne Abt. 4 f Buchsteigle:
2 Km. buchene Prügel II. Cl.,
1 „ tannene Scheiter,
3 „ „ Prügel I. Cl.,
10 „ „ Reispügel,
2 „ „ Scheiter,
42 „ „ Prügel I. Cl.,
42 „ „ Reispügel.
Den 18. Mai 1896.
Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Stuttgarter Gemäldel.

Ziehung 30. Mai 1896 à M. 1.—
empfiehlt Carl Wilh. Vott.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Am Pfingstmontag, den 25. ds. Mts.
von nachmittags 2 Uhr ab

findet in Höfen

der Bezirkskriegertag

statt. Abfahrt dahin mit Zug 1 Uhr 30 Min.
Zur Vorbereitung über die Tagesordnung des Be-
zirkskriegertages, hauptsächlich über die Frage der
Gründung einer Bezirkskrieger-Sterbekasse findet
am Samstag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr



im „Gasthaus z. Sonne“ hier eine

General-Verammlung

statt, zu welcher sich die Kameraden recht zahlreich einfinden wollen.

Der Vorstand.

Wildbad.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Donnerstag den 21. Mai statt-
findenden

Hochzeits-Feier

in das Hôtel „Post“ ergebenst einzuladen und bitten,
dies statt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

M. Ziefle, Bäckermeister.

Elise Schulmeister.

Kirchgang um 12 1/2 Uhr vom „Hôtel Post“ aus.

Forzheim.

Billig zu verkaufen:



1 elegante neue Zimmereinrichtung, bestehend aus
1 Sopha, 2 Fouteills, 4 Sessel [roter Plüsch] 1 Tisch
und 1 großer Spiegel, geeignet zur Aussteuer und
für Hotelliers.

Ferner 4 goldene Damenuhren.

Schillerstr. 2 II. Stock bei J. Köberlin,

Gerichtsvollzieher a. D.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

W i l b b a b.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtige der Jahrgänge 1874, 1875 und 1876 haben am

Donnerstag, den 21. Mai 1896
abends präcis 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 \mathcal{F} besonders vorgeladen.

Den 15. Mai 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Ein schwarzer Dachshund

(Hunde) ist am 20. ds. Mts. zugelaufen. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Waldschütz Citel.

Bachstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware

empfehlen

J. F. Gutbub.

Früher

Tafelsenf

empfehlen billigst

Kr. Treiber.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Tuch u. Buchskin

von M. 2.50 an bis zu M. 12 - per Meter. Jedes Maß wird dekatiert abgegeben.
G. Riezingler.

HOTEL WEIL.

Pfingstsonntag, den 24. Mai 1896



Eröffnung.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

„Kathreiner's Malzkaffee kommt in Geschmack, Farbe und Aroma dem ächten Bohnenkaffee möglichst nahe.“

Aus einem Gutachten von Dr. Mansfeld,
Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- u. Genussmittel, Wien.

W i l b b a b.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement.

Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.

Markt Nr. 3 Pforzheim, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantem Schuhwerke.

Derbe Arbeitsstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.

Separater Damen-Salon. — Feste Preise. — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel

Schnürstiefel

Knopfstiefel

Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.

Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

L o k a l e s.

Wildbad, 18. Mai. Der definitive Abschluß der durch das Hochwasser vom 8/9. März ds. Js. verursachten Schäden hat folgendes Resultat ergeben: der Gesamtschaden an Gebäuden, Wiesen etc. sowie an fortgeschwemmten Möbeln beträgt für den hies. Gemeindebezirk 140,820 M., wovon es die Stadtgemeinde selbst ca. 41,000 M. trifft, während der Rest auf Private sich verteilt.

Wildbad, 18. Mai. Gestern hielt der hies. Turnverein, begünstigt von gutem Wetter, sein Anturnen auf dem hies. Turnplatz ab. Präzis 1 Uhr nachmittags erfolgte der Abmarsch mit Musik vom Turngebäude auf den Turnplatz, woselbst das Turnen sofort mit einem Aufmarsch, zu welchem die Musik spielte, seinen Anfang nahm. Sobald die Turner sich aufgestellt hatten, folgten einige Stabübungen, nach deren Beendigung der Abmarsch, ebenfalls mit Musik erfolgte. Hierauf folgte das Regeturnen am Barren, sodann Schauturnen am Röd, Barren und Pferd, Hoch- u. Weisprung und zum Schluß einige Turnspiele. Der Turnplatz war von Freunden der Turnsache gut besucht.

Kurz nach 5 Uhr erfolgte der Abmarsch der Turner in das Vereinslokal, Restauration Eisenbahn.

Abends 8 Uhr vereinigten sich die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen zu einer geselligen Unterhaltung, verbunden mit einem Tanzkränzchen, im Saale des Restaurants Maish, woselbst die Beteiligung eine so große war, daß der Saal diese vielen Personen kaum zu fassen vermochte.

Erst zu später Stunde schieben die Teilnehmer der Unterhaltung von einander, jeder in dem Bewußtsein einen schönen, vergnügten Abend erlebt zu haben.

R u n d s c h a u.

— Auf Grund der an dem Seminar zu Nagold vorgenommenen Präparandenprüfung sind nachstehende Bödlinge aus dem Bezirk Neuenbürg in das Staatsseminar in Nagold ausgenommen worden: H. R u e h und Friedr. W i l d b r e i t von Wildbad.

Stuttgart, 16. Mai. (Prinzessin Pauline) hat sich heute früh mit dem Orientexpeditionszug in Begleitung der Hofdame, Fretin von Nibel, zum Kurgebrauch nach dem ungarischen Bade Pistyan begeben.

Stuttgart. Am 27. und 28. Mai dieses Jahres findet in Ebingen der XI. Verbandstag des Landesverbandes der Wirte Württembergs statt. Bei der überaus großen Zahl von Verbandsvereinen ist ein zahlreicher Besuch desselben sicher zu erwarten, umso mehr als eine ebenso reichhaltige wie interessante Tagesordnung aufgestellt und für die einzelnen Punkte vorzügliche Referenten bestellt sind. Wir erwähnen hier nur das Referat über den jetzigen Stand der Umgeldsfrage und die Stellungnahme der politischen Parteien zu der Eingabe des Wirtverbandes an den Landtag betr. Abschaffung des Umgeldes, ferner einen Vortrag über die Wichtigkeit der Organisation in welchem ein interessanter Vor- und Rückblick über den Stand der Wirtorganisation gegeben wird u. u. Außerdem findet die Neuwahl des Verbandspräsidiums statt. Daß zu diesem Verbandstag nicht nur die Verbandsmitglieder sondern jeder Wirt eingeladen ist, ist selbstverständlich.

Mit dem Verbandstag selbst, ist wie üblich, eine Ausstellung von Erzeugnissen, Maschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln für das Wirtgewerbe verbunden. Diese dauert vom 24.—31. Mai (Pfingstwoche) und haben die bürgerlichen Kollegien von Ebingen in entgegenkommendster Weise als Ausstellungslokal die neue Turnhalle z. Verfügung gestellt, ebenso hat die mit der Ausstellung verbundene Lotterie, zu welcher sämtliche Gewinne in der Ausstellung angekauft werden, die Genehmigung der Kreisregierung erhalten und werden die Herren Fabrikanten u. eingeladen, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Die Anmeldungen mußten aber sofort geschehen, da bereits mit der Raumberteilung begonnen wurde. — Der Ebingener Wirtverein bietet Alles auf, um den Verbandstag der Wirte den früheren ebenbürtig zu gestalten und den Besuchern desselben den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Stuttgart, 17. Mai. (Lotteriegewinn.) Dem Hausknecht Eberh. Schanzbach im Hotel Marquardt, aus der Gegend von Dehrtingen gebürtig, fiel ein Lotteriegewinn von 10 000 M. zu.

Cannstatt, 15. Mai. (Gewissensdrang.) Mit dem Poststempel Straßburg erhielt vor einigen Tagen ein hiesiger Geschäftsmann einen einfachen Brief mit 30 M. in Papiergeld. Der Absender, welcher seinen Namen nicht angegeben hat, bekennt in dem Begleitschreiben, daß er vor Jahren bei dem Adressaten in Arbeit gestanden und ihn durch Trägheit und Gleichgültigkeit öfters geschädigt habe, er fühle sich in seinem Gewissen gedrungen, den dem Meister zugesagten Schaden in dem beige-schlossenen Betrag zu ersetzen. Alle Hochachtung vor solcher Ehrlichkeit!

Heiningen, O. A. Bodnang, 15. Mai. (Undank.) Hier verdingte sich am verflossenen Samstag bei dem Bauern Konrad Schalle ein etwa 24 Jahre alter Knecht, der angab, er habe zuvor in Mittelbrüden gedient, wo er krank in den Spital gekommen sei und jetzt seinen Dienst nicht mehr antreten könne; seine zwei Koffer seien noch dort. Schalle hat dem unbekanntem Manne, um seine Effekten zu holen, Pferd und Wagen gegeben. Derselbe kam aber nicht mehr zurück.

Aus Württemberg, 16. Mai. (Ein Widerspenstiger Gemeinderat.) Nach dem „N. Abb.“ hat auf Antrag des katholischen Pfarrers Bea in Isrlingen (O. A. Rottweil) der dortige Schultheiß den Gemeinderat Stöhr, weil dieser sich beharrlich weigerte, in einem ihm in der Kirche angewiesenen Stuhle Platz zu nehmen in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen. Der Betroffene hat Berufung gegen diese Strafe eingelegt und wird nun die Angelegenheit das Gericht beschäftigen.

Weingarten, 15. Mai. Bei schöner stähler Waimwitterung hat heute die feierliche Prozession, der sogenannte „Blutritt“, zur Verehrung des heiligen Blutes stattgefunden. Schon am Vorabend war der Zuzug von Fremden so groß, daß der Verkehr in den Straßen förmlich stockte. Man greift nicht zu hoch mit der Behauptung, daß über die Festlichkeiten gegen 30,000 Menschen sich hier befanden. Eingeleitet wurde die Frier am Vorabend durch die Predigt eines Ordensmannes. Die Prozession setzte sich heute früh 6 Uhr in Bewegung und lehrte um 10 Uhr in die Pfarrkirche zurück, empfangen von etwa 40 Geistlichen am Portal der Kirche. Am Zuge selbst beteiligten sich die

hiesigen Vereine mit Fahnen, sechs Musikcorps, gegen 500 Meter hoch zu Kopf und eine riesige Volksmenge. Schulinspektor Eggmann celebrierte das levitierte Hochamt, und der Kirchenchor sang unter Mitwirkung der Regimentskapelle eine figurierte Messe von Greith mit hervorragender Wirkung. Das Fest nahm einen schönen, ordnungsmäßigen Verlauf; nur ist zu bedauern, daß beim Herritt ein wertvolles Pferd unter die Lokalbahn geriet und sofort getötet werden mußte.

Ulm, 13. Mai. Die beiden „Weltumwandler“ Rüb und Hildmann, welche vor einigen Wochen von hier abmarschiert sind, um die Reise um die Erde zu Fuß in zwei Jahren zu machen, haben sich beizeiten noch eines Besseren besonnen und sind dieser Tage wieder wohlbehalten zu den heimischen Penaten zurückgekehrt. Dies war wohl das vernünftigste was sie thun konnten.

— Maitrank. Wer kennt nicht den Waldmeister und den lieblichen Duft dieser blühenden Pflanze, die in unseren schottigen Laubwäldern wächst? Wir können im Frühjahr mit Waldmeister, den wir dem Weine zugeben, ein aromatisches Getränk herstellen unter dem Namen Maitrank. Der Waldmeister, dessen Blütezeit im Mai und Juni ist, hat einen dünnen sich weit ausbreitenden Wurzelstock. Am Gipfel seiner 15—30 cm hohen Stengel erscheinen die kleinen, weißen Blüten mit ihrem starken angenehmen Geruch. Man kann den Waldmeister, um ihn zu dem sogenannten Maitrank zu verwenden, vor der Blütezeit, wenn er noch ganz jung ist oder nur halb verblüht, gebrauchen, also April und Mai. Wenn man ihn jedoch im Garten pflanzt und ihn zu verschiedenen Zeiten sät, so kann man ihn auch zu jeder andern Zeit verwenden. — Man nimmt eine Hand voll Waldmeister, aber nur die Köpfe, lege sie in ein Gefäß, gieße Weißwein darüber, soviel, daß der Waldmeister damit bedeckt ist und lasse dies etwa eine Stunde stehen. Dann gieße man diesen Extrakt durch ein Sieb oder feines Tuch, in das dazu bestimmte Gefäß und schütte soviel weißen Wein hinzu, wie man bedarf. Daneben löse man Zucker in etwas Wasser auf und gieße die aufgelöste Flüssigkeit dem Weine zu. Somit erhalten wir den erfrischenden und aromatischen Maitrank.

Mürnberg, 14. Mai. Bei prachtvollem Frühlingewetter unter dem Geläute aller Glocken wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Prinzregenten die zweite bayerische Landes-Industrie-Gewerbe- u. Kunstausstell. eröffnet.

— Kommerzienrat J. Stief, der erste Vorstand des Gemeindefolkiums in Nürnberg, ist am Samstag nach längerem Leiden verschieden.

— Im Pfarrdorf Unterlaichling bei Regensburg sind bei dem Brande eines Anwesens der Besitzer desselben und drei Kinder verbrannt.

— In Perthiers tödete der Eisenbahnbeamte Defoys vor den Augen seiner im Wochenbette befindlichen Frau im Wahnsinne seine drei kleinen Kinder und sodann sich selbst.

— Zu Bide in der Landschaft N u p e (in Guinea) fanden infolge einer furchtbaren Explosion, welche das Haus des Emirs vollständig zerstörte, 200 Menschen den Tod.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser hat die Wahl des Antisemiten Strohbach zum Bürgermeister von Wien bestätigt. Die Vereidigung findet am Dienstag statt.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

24.

Annie war kein halbes Kind mehr, sondern eine gereifte Jungfrau von dreißig Jahren. Aber die schlank zierliche Gestalt bewegte sich noch eben so leicht und ohne Zwang, als ob sie nur siebzehn Jahre zählte. Friede leuchtete aus den blauen Augen und Gesundheit von der zart geröteten Wange. Das süße Gesicht war heiter und frisch, sie blühte wie eine Rose.

Sie hatte den ersten größten Schmerz ihres Lebens längst überwunden und wieder Freude am Dasein gewonnen. Aber vergessen hatte sie doch nicht und die Erinnerung an ihre verlorene Liebe fruchtete ihr noch oft die Wimpern, doch die Thränen kamen nie wieder ins Strömen.

Sechs Jahre waren vergangen, seitdem Bernthal sich von Annie getrennt hatte, und sie hatte nichts wieder von ihm erfahren. Sie wußte nicht, ob er lebendig war oder tot — aber die Treue hatte sie ihm gehalten. Den jungen Männern, welche sich um ihre Gunst bewarben, begegnete sie mit ruhiger Unbefangtheit und versicherte ihnen lachenden Mundes, daß sie nicht daran dachte, zu heiraten und frohen Herzens dem ehrsamem Stande der alten Jungfern entgegenzuehen.

Sie tummelte sich von früh bis spät in dem kleinen Haushalt umher, kochte, bügelte und hantierte mit Lust und Freude. Arbeit war ihre beste Arznei gegen Schwermut und ließ ihr keine Zeit zum Grübeln u. Trauern. Zuweilen sang sie auch bei der Arbeit, aber kein trauriges Lied, sondern eine heitere fröhliche Weise. So schwanden die Jahre dahin, ruhig, ohne Stürme und Mühseligkeiten und von vollkommenem Frieden erfüllt. Man kannte sie aber nicht langweilig nennen, denn sie waren reich an stillen Freuden.

So saß Annie auch heute friedlich an ihrem Stuhlrahmen und füllte die Nachmittagsstunden mit Arbeit aus. Zum Abend waren ein paar Freundinnen geladen, welche häufig in dem sehr gemüthlichen Wittwenhäuschen einkehrten, um einige Stunden mit Erzählen von Stadtgeschichten zu verbringen, welche auch die beiden Damen nicht ganz verschmähten.

„Du möchtest doch den Kaffeetisch herrichten, Annie, das Wasser kocht schon sehr lange,“ sagte die Köchin zu ihrer Tochter. „Ich bin bei meiner Näherei ganz durstig geworden, und sehne mich nach einem Täßchen Kaffee. — Du kannst auch die Lampe anzünden, es wird ja völlig dunkel im Zimmer!“

Annie erhob sich sogleich von ihrem Sessel und eilte geschäftig hin und her. Sie breitete schneeweiße Damast über den Tisch, stellte die feinen Porzellantäßchen zurecht und holte aus einem Vorratsschränken die silberne Zuckerschale und das silberne Kuchenkörbchen mit dem frischen Gebäck. Dann brühte sie den Kaffee auf, dessen Aroma die Luft mit würzigem Dufte erfüllte. Eben hatte sie die große Hängelampe über dem Tische angezündet, als draußen vor dem Hause mit ungewöhnlicher Eile eine Droschke vorfuhr.

Die Frau Gerichtsrätin schnellte auf: „Gott! Gott! Da kommt unser Besuch schon und ich habe noch meinen Schlafrock an!“ rief sie erschrocken. „Und da klingelt's auch

schon! Geh nur und öffne, Kind — und entschuldige mich! — Ich komme gleich!“

Sie verschwand rasch im nebenanliegenden Schlafgemach.

Annie flog bereits hinaus und über den halbdunkeln Corridor zur Hausthür und öffnete.

Auf der breiten Schwelle stand regungslos eine hohe Männergestalt im Reisemantel und sie hörte eine liebe nie vergessene Stimme.

„Annie, mein herziges Mädel, da bin ich wieder!“ Klang's ihr mit einer Engelstimme entgegen.

Sie blieb zitternd und verwundert stehen. Ihre Augen starrten die stolze Gestalt an, wie einen Geist.

War er es wirklich? — War es ihr Franz Bernthal? Dieser fremde Herr im schlichten dunkeln Civil sah ganz anders aus, als der elegante österreichische Offizier in seiner kleidsamen Uniform.

„Annie ich bin's! — Kennst Du mich nicht mehr? Ich sage Dir, ich bin's!“ rief er jetzt heiter.

Ja, er war es und kein Anderer, wie konnte sie sich durch das Außerliche nur so verwirren lassen. Und er stand vor ihr mit strahlenden Augen und in so vollkommener männlicher Schönheit und Kraft, wie sie ihn vor Jahren in Karlsbad nicht gesehen hatte.

Und plötzlich fühlte sie sich von seinen Armen umschlungen und an seine Brust gedrückt. Er küßte ihr den Mund, ihre Augen und das braune wellige Haar. Und immer zärtlicher küßte er sie und immer fester preßte er sie an sein Herz.

Es war still um sie her in dem dämmerigen Flur, ganz still. Sie fanden keine Worte in ihrer großen Seeligkeit. Sie lagen sich in den Armen, küßten sich und sagten nichts und sprachen nicht.

Im Zimmer nebenan hörte man ein Geräusch. Annie schrak auf und flüsterte:

„Da kommt meine Mutter!“

Er aber lachte leise und sagte: „Dann will ich zum zweiten Male um Dich bei ihr werben!“

Und ehe sie es wehren konnte, hatte er sie auf seinen starken Arm gehoben — überwältigt von Glück, wie damals, als er sich mit ihr verlobte — und über den dunkeln Flur mitten über das hellerleuchtete Wohnzimmer getragen.

Die Frau Köchin hatte eilig Toilette gemacht und schloß eben noch hastig ein paar Haken ihres Kleides. Jetzt wandte sie sich um, ihr Gesicht nahm plötzlich den Ausdruck starren Schreckens an und dann entfuhr ihrem Munde ein lauter Schrei.

Gott im Himmel! Welch ein Anblick! — Wie kam der wildfremde Mann dazu, ihre Tochter auf den Armen zu tragen.

Bernthal riß jetzt den großen Filzhut vom Kopf und wendete der Frau Rat sein glückstrahlendes Antlitz zu — und nun erkannte sie ihn wieder.

Die alte Frau war sprachlos. Zu der großen Erregung kam noch die Ueberraschung dazu. Ihre Augen verdunkelten sich von Thränen — sie wußte nicht, ob eine große Freude oder ein großer Schmerz sie treffen würde.

Bernthal trat jetzt dicht vor sie hin, beugte sich über ihre Hand und küßte dieselbe in tiefster Bewegung. „Gnädig Frau

müssen gütig verzeihen, daß ich solchen Schrecken verursachte. Aber das Glück und grenzenlose Freude übermannten mich so vollständig, daß ich übermüthig wurde. Ich bin nämlich jetzt in der glücklichen Lage, heiraten zu können — ich hänge jetzt nicht mehr von der Brutalität des fehlenden Geldes ab! So hoffe ich auch, daß Sie, gnädige Frau, nun mir die Einwilligung zu einem Ehebunde mit Ihrer Fräulein Tochter nicht versagen und zwei Menschen dadurch glücklich machen werden!“

Das Licht der großen Hängelampe beleuchtete jetzt mit hellem Schein das junge glückliche Paar. Bernthal war rasch zu Annie getreten und hatte den Arm um ihre Schultern gelegt. Beider Hände waren fest ineinander geschlossen. Die zarte Mädchen-gestalt schmiegte sich eng an den großen Mann, die blauen Augen sahen zu ihm auf, wie verklärt. Und er hielt den schönen charakteristischen Kopf hoch aufgerichtet, kühn und siegesgewiß war der Blick seiner dunkeln Augen und ein stolzes Lächeln schwebte um seinen Mund.

(Schluß folgt).

Verschiedenes.

— Zu einem Advokaten in New-York kam ein in der Stadt wohlbekannter junger Mann und bat ihn um einen guten Rat, wie er wohl, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, eine reiche, junge Erbin einführen könne? — „Dafür wüßte ich nur einen Ausweg“, sagte der Advokat, „lassen Sie das Mädchen ein Reitspferd besteigen, während Sie die Zügel und die Peitsche halten; dann setzen Sie sich rückwärts auf, geben dem Pferde die Sporen, und Sie können sagen, daß Sie nur einen Scherz machen wollten, daß aber das Pferd mit Euch Beiden durchging. In diesem Falle wären Sie strafflos.“ — Am nächsten Morgen erfuhr der Advokat, daß seine eigene Tochter mit dem jungen Manne in der bezeichneten Weise „durchgebrannt“ war.

— Petroleum zu klären. Man nimmt eine Messerspitze gewöhnlichen Speisesalzes und schüttet es in das Petroleum. Das Salz bewirkt dann eine Klärung des Petroleums, durch welche die Leuchtstärke der Flamme vermehrt wird; es empfiehlt sich auch den Docht ein wenig „einzusalzen“.

∴ (Unwillkommene Begegnung. „Dort kommt der Oberförster, der alte Ausschneider. Wollen rechts ausbiegen und ihn links lägen lassen!“

Du bist mir gut.

Noch denk' ich dieser leidensvollen sel'ger Stunden
Da du an meiner Brust geruht,
Und linder Balsam floß in meine Wunden,
Als tief und klar mein Herz es hat empfunden:
„Du bist mir gut!“

Der Abendhimmel sah auf uns hernieder,
Und seiner Sterne stille Glut
Fand ich in deinen treuen Augen wieder,
Die still bekannten wie die hellsten Lieder:
„Du bist mir gut!“

Der Mond, am Himmel aufgegangen,
Gieß seine silberklare Flut
Um deine lichte Stirn; auf deinen Wangen
Verrieten Thränen mir das süße Bangen:
„Du bist mir gut!“

Komm' nun das tiefste Leid; ich zieh von himmen
Still bulden, denn dies gibt mir Mut:
Die tiefste Nacht erbellt dein treues Minnen;
Ein klarer Stern schwebt es vor meinen Sinnen:
„Du bist mir gut!“